

nicht wegen Ihrer, denn Sie ist eine nichtsnutzige Person, aber wegen des Lärms und Spektakels hätt' ich's gern, und Ihren Jakob möcht' ich gar zu gerne steinigen oder wenigstens im Zuchthaus sehen!" — Die Demuth ist anfänglich bei diesen Reden verhofft, ist dann bald weiß, bald roth geworden, hat dann geschluchzt und geweint, die Hände gerungen und gekammert; aber endlich hat sich ihr Gewissen ermannt, und so antwortete sie, als die Verführerin das Maul hielt, derselben, wie sich's gehörte: „Gott vergebe dir, denn du weißt nicht, was du redest. Aber ich rathe dir, von meinem Manne zu schweigen, denn ich darf solche Schandreden nicht hören, als ein frommes Weib, und wenn Er's hören sollte, so möcht' es dir böß heinkommen!"

Und so geschah's zur Stunde. Denn aus der Krone trat Jakob, gepust wie an seinem Hochzeitstage, einen mächtigen Blumenstrauß im Knopfloch, und vom Thore her kamen zwei schön aufgemachte Wagen, mit des Kronenwirths besten Säulen bespannt, und die Fuhrleute hatten farbige Bänder auf den Hüften und an den Geißelstücken, und in den artlichsten Feierkleidern saßen auf den Wagen die Eltern und Geschwister der Demuth und ihre Kinder. Jakob lief herbei und umarmte sein Weib, indem er zu ihr sagte: „Ich habe ein schlechtes Spiel gespielt und es mit meines Herzens blutigem Kummer bezahlt, wenn ich auch gewann mit Gloria. Verzeihe mir, mein Schatz, um meiner eigenen Leiden willen! Für mich, den Sünder, sollen hier bitten und betteln unsere Kinder — die Kinder sprangen in Demuth's weit offene Arme — und deine Eltern und Geschwister, die von nun an nicht mehr von himen gehen werden. Hab' ich ihnen nicht das Haus neben dem meinigen gekauft? Will ich sie nicht halten und heben und versorgen, wie meine eigenen Eltern, Brüder und Schwestern?"

Die Hurrle brauchte nicht mehr. Mit sieben Messern im Herzen ging sie heim. Die Demuth brauchte auch nicht mehr, um zu verzeihen, denn die wahre Liebe hört nie auf, wie schon gesagt worden. Der Jakob sagte darauf seelenvergnügt zum Florian: „Mein Zuber Wein hab' ich gewonnen, und dein vermaledeites Buch im Backofen umgebracht. Jetzt aber verdiene du dein Zuber und leg' deinem Haustenfel Zann und Gebiß an, wenn du Schneid hast.“

Der Florian, der sich schämte, und verwundert Demuth's Beständigkeit und Erhöhung gesehen, wollte gegen Jakob nicht zurückbleiben. Aber, wie erging es ihm? Er wollte mit Einemmal der Hurrle kommandiren und sie lachte ihn aus. Er wollte sie einsperren und sie sprang zum Fenster hinaus. Er wollte sie aushungern, und sie erbrach Küche und Milchammer, und schnitt Hühnern und Gänsen die Hälse ab. Er wollte sie endlich durchwischen und sie warf Art und Messer nach ihm. Er wollte ihr die Kinder nehmen, sie lief aber mit selbigen davon und gab sie ihren Eltern, worauf sie noch weiter lief, aber mit einem Andern, und ist nichts mehr von ihr gehört worden.

Das war nun ein Frejele für's Amt. Der Müller wurde geschieden; durfte freilich nimmer heirathen, aber er hatte doch wenigstens Ruhe, und konnte seine kleine Wolfsbrut zu Lämmern erziehen. Demuth und Jakob haben, wie man vernimmt, noch lange gelebt und viele, viele, viele Kinder bekommen, und ihr Andenken lebt noch bei Alt und Jung dort oben im Lande.

(Aus R. Spindler's „Ergählungen beim Licht.“)

